

Auszug aus dem Beschlussprotokoll 132. Ratssitzung vom 4. Juli 2012

2908. 2011/492

Weisung vom 14.12.2011:

Kunsthhaus-Erweiterung Zürich, Investitionsbeitrag von 88 Mio. Franken an die Bauherrschaft, einmaliger Beitrag von 5 Mio. Franken und Erhöhung des jährlichen Unterhalts- und Betriebsbeitrags um 7,5 Mio. Franken

Antrag des Stadtrats

A. Zuhanden der Gemeinde

1. Es wird ein Investitionsbeitrag von 88 Mio. Franken an den Erweiterungsbau des Kunsthauses zuhänden der Bauherrschaft «Einfache Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung» (EGKE) bewilligt. Der Beitrag vermindert oder erhöht sich gemäss Zürcher Baukostenindex über den gesamten Baukredit von 206 Mio. Franken, Indexstand 1. April 2008.
2. Für die Beteiligung an den einmaligen Vorlaufkosten der Zürcher Kunstgesellschaft für den Aufbau der Kunsthaus-Erweiterung und an den Betriebsausfallkosten des bestehenden Kunsthauses bis zur Eröffnung des Erweiterungsbaus wird ein Objektkredit von 5 Mio. Franken bewilligt.
3. Der jährliche Beitrag an die Stiftung Zürcher Kunsthaus für Instandhaltung, Werterhaltung der Liegenschaft sowie Rückstellungen wird ab dem ersten Jahr nach der Eröffnung von bisher Fr. 1 880 000.– um Fr. 3 000 000.– auf neu Fr. 4 880 000.– erhöht.
4. Der jährliche Beitrag an die Zürcher Kunstgesellschaft für den Betrieb des Kunsthauses wird ab Eröffnungsdatum von bisher Fr. 8 200 000.– um Fr. 4 500 000.– auf neu Fr. 12 700 000.– erhöht. Im Eröffnungsjahr wird die Erhöhung pro rata ausgerichtet. Der Beitrag vermindert oder erhöht sich gemäss Zürcher Konsumentenindex, Indexstand 1. Januar 2011.

Referent zur Vorstellung der Weisung: Präsident Mark Richli (SP)

Mark Richli (SP): *Wie die Stadt trägt auch die Zürcher Kunstgesellschaft (ZKG) 88 Millionen Franken zur Kunsthaus-Erweiterung bei. Dazu kommen 30 Millionen Franken aus dem kantonalen Lotteriefonds. Der Kanton tritt auch das nötige Bauland kostenlos ab. Schon im November 2011 sicherte die Zürcher Kunstgesellschaft 50 Millionen Franken fest zu und ist auf sehr gutem Wege, das nötige Restgeld zusammen zu bringen. Der städtische Beitrag wird erst dann fällig, wenn vor Baubeginn der Beitrag der ZKG bereit steht. Einen Teil der Einnahmefälle des alten Kunsthauses während des Baus übernimmt die Stadt. Dass ein doppelt so grosses Museum mehr Betriebs- und Unterhaltskosten in Anspruch nimmt, ist klar. Auch hier beteiligt sich die Stadt in einem angemessenen Umfang. Zürich bekommt mit dem Erweiterungsbau einen neuen architek-*

tonischen Glanzpunkt. An einem bisher unattraktiven Ort entsteht ein spannender, öffentlicher Raum. Das Kunsthaus bietet, bei einem gleichbleibenden Selbstfinanzierungsgrad von über 50 %, ein wesentlich interessanteres Ausstellungskonzept mit Wechsellausstellungen an und macht Zürich damit zu einem einzigartigen Zentrum der französischen Kunst aus dem 19. Jahrhundert.

Rückweisungsantrag

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Mark Richli (SP): Die Grünen verlangen, dass auf die unterirdische Verbindung des alten und des neuen Baus verzichtet wird. Die Unterführung ist aber unabdingbar, damit die Zirkulation der BesucherInnen völlig ungestört in beiden Teilen des Museums funktionieren kann. Auch müssen die Kunstwerke auf eine relativ einfache Art und Weise von einem Teil in den anderen transportiert werden. Millionen teure Gemälde kann man, schon rein aus versicherungstechnischen Gründen, nicht einfach über die Strasse tragen. Die Grünen sind zudem gegen die vorgeschlagenen Betriebsbeiträge des Stadtrats. Das Kunsthaus hat sich sehr stark eingesetzt, um wesentlich höhere Beiträge von aussen zu bekommen. Dazu bleibt der Eigenfinanzierungsgrad gleich. Hier wurde eine riesige Leistung erbracht.

Fabienne Nicole Vocat (Grüne): Es gibt deutlich wichtigere Themen, als eine unterirdische Röhre von einem Kunsthaus zum anderen. Wir fordern die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft und zahlbaren sowie ökologischen Wohnraum. Das heutige Kunsthaus ist eine gute Sache. Es leuchtet aber nicht ein, warum Zürich dringend ein zweites Kunsthaus mit einem zweiten Eingang, einem zweiten Shop und doppelt soviel Infrastruktur benötigt. Zürich sollte sich gut überlegen, zusätzlich zum Festbetrag jährlich wiederkehrend viel Geld auszugeben, nur damit das Kunsthaus aufgeblasen wird. Ich sehe täglich keine Menschenmenge vor dem Kunsthaus stehen, die verzweifelt, weil sie nicht in das zu kleine Kunsthaus gelangt. Wir bekommen kein neues Wahrzeichen, sondern nur mehr vom Gleichen.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: Das Kunsthaus ist eine der beliebtesten Kunst- und Kulturinstitutionen in Zürich. Die Bevölkerung steht hinter dem Kunsthaus und besucht es auch. Die Erweiterung ist für Zürich und die internationale Positionierung wichtig. Zuletzt profitiert selbst die freie Kunstszene davon, wenn ein Kunsthaus diese Ausstrahlungskraft besitzt. Momentan ist es dem Kunsthaus nur möglich, gerade 10 % seiner Sammlung auszustellen. Mit der Erweiterung könnten über 20 % der Sammlung der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Mit der Einführung der Sammlung Bührle im Erweiterungsbau, bekommen die französische Malerei und der Impressionismus einen sehr hohen Stellenwert. Die Vergangenheit der Sammlung Bührle lässt sich nicht ändern, sollte aber transparent aufgearbeitet werden. Die Reintegration des Kunstdepots spart die jetzigen Lagerkosten. Auch muss das Kunsthaus im internationalen Leihverkehr ein interessanter Partner sein.

Weitere Wortmeldungen:

Claudia Simon (FDP): Die FDP steht hinter dem Kunsthaus. Zürich ist ein Kulturstandort mit internationaler Ausstrahlung. Doch das Kunsthaus besitzt auch eine nationale Ausstrahlung, denn es beherbergt die bedeutendste Schweizer Sammlung. Es ist wichtig, dass das Kunsthaus erweitert wird, weil die Sicherheitsanforderungen steigen und der alte Bau langsam in die Jahre gekommen ist. Die Präsentationen müssen anders dargestellt und die Klimatisierung der Gemälde sowie die interne Lagerung muss verbessert werden. Es ist auch wichtig, die Bührle-Ausstellung endlich als Ganzes sehen zu können. Der unterirdische Tunnel wurde bereits nach dem Wettbewerb optimiert und schlichter gehalten.

Daniel Meier (CVP): Wenn ein Gebäude 206 Millionen Franken kostet und die Stadt es für 88 Millionen Franken bauen kann, ist das eine gute Sache. Der Eigenfinanzierungsgrad der heute schon über 50 % ist, wird auch in Zukunft auf diesem Niveau bleiben. Die jährlichen Mehrkosten für den Transport und die Lagerung ohne Röhre, sind um ein vielfaches höher. Diese Investition lohnt sich also. Vor allem, wenn wir uns nur zur Hälfte am Bau dieses Verbindungstunnels beteiligen müssen.

Christina Hug (Grüne): Ich gehöre innerhalb meiner Partei zu der Mehrheit, die das Projekt befürwortet. Im Vergleich zu anderen Freizeitaktivitäten ist der Museumsbesuch ein umweltschonendes Hobby. Vor allem dann, wenn das Museum, wie das beim geplanten Erweiterungsbau der Fall ist, ein Musterbau der 2000-Watt-Gesellschaft ist. Das Angebot des Kunstmuseums entspricht einem grossen gesellschaftlichen Bedürfnis. Der innerlinke Diskurs, dass man die alternativen Kunstformen in Zürich zu Gunsten einer Unterstützung des Kunsthauses vernachlässigt, nervt mich. Die alternative Kleinkultur hat in Zürich ihren Platz und wird gefördert. Doch die grossen etablierten Häuser sollte man nicht in Konkurrenz dazu bringen.

Michael Baumer (FDP): Der Qualität des Kunsthauses hinkt die heutige bauliche Struktur schlicht hinterher. Mit der vorliegenden Weisung können wir dazu beitragen, dass das Kunsthaus im heutigen Standortwettbewerb bestehen kann. Einen solch grossen Anteil an Privatfinanzierung hat keine andere Institution geleistet, die von der Stadt unterstützt wird. Es gibt operative Anforderungen, warum der Tunnel nötig ist. Wird er nicht gebaut, schafft man auf Jahrzehnte eine unbefriedigende Situation.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Auch die EVP unterstützt den Erweiterungsbau des Kunsthauses voll und ganz. Der Inhalt ist wichtiger als die Verpackung. Das Raumprogramm ist ideal für das Kunsthaus, damit der Betrieb optimal funktionieren kann.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: Wenn man den Transport der Kunstwerke nicht unterirdisch machen kann, benötigt man oberirdisch mehr Personal für die Sicherung, was höhere Kosten verursacht. Jetzt dort zu sparen, wo man nachher Betriebskosten generiert, ist eine

Dummheit. Ganz zu schweigen von den Besucherunannehmlichkeiten die man ohne Tunnel hat. Ein Rückweisungsantrag bedeutet, dass wir das Kunsthaus so nicht bauen sollen. Man hätte zwar ein Haus, könnte es aber nicht richtig betreiben.

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Rückweisungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Rückweisung des Antrags des Stadtrats mit folgendem Auftrag:

Auf eine unterirdische Verbindung sei zu verzichten. Die Finanzierung des Projekts sei so zu überarbeiten, dass der nötige jährliche Betrag an die Stiftung Zürcher Kunsthaus für Instandhaltung, Werterhaltung der Liegenschaften sowie Rückstellungen ab dem ersten Jahr ermöglicht, der jährliche Betrag an die Zürcher Kunstgesellschaft für den Betrieb des Kunsthauses auf dem bisherigen Stand von 8,2 Millionen Franken verbleibt.

Mehrheit: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Ruth Anhorn (SVP), Marianne Dubs Früh (SP) i.V. von Lucia Tozzi (SP), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Daniel Meier (CVP), Dr. Thomas Monn (SVP), Claudia Simon (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit: Fabienne Nicole Vocat (Grüne), Referentin; Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne)
Abwesend: Marc Hohl (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 98 gegen 16 Stimmen zu.

Dispositivziffern 1–2

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

Mark Richli (SP): *Die Polemik der AL und der Grünen entbehrt jeglicher Grundlage. Gespannt bin ich auf die Argumentation der SVP, die sich der Diskussion in der Kommission entzogen hat. 2008 stimmte die SVP dem Projektierungskredit von 6,5 Millionen Franken zu, den sie jetzt offensichtlich in den Sand setzen will.*

Ruth Anhorn (SVP): *Bis zur Volksabstimmung muss die ZKG Verträge über 50 Millionen Franken abgeschlossen haben. Diese sind jedoch nicht mit einem unwiderruflichen Zahlungsverprechen einer Grossbank verbunden. Bei Baubeginn im Dezember 2013 muss der Betrag von 88 Millionen Franken gesammelt und mit einem unwiderruflichen Zahlungsverprechen abgesichert sein. Die Zürcher Kunstgesellschaft übernimmt ausserdem keine eventuelle Bauteuerung. Wir sind der Meinung, dass die Investition für den Platz Zürich zu gross ist. In der Stadt stehen in den nächsten Jahren einige grosse Bauvorhaben an. Den Investitionsbeitrag sowie die Vorlaufkosten lehnen wir ab.*

Schlussabstimmung zu den Dispositivziffern 1–2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zu den Dispositivziffern 1–2.

5 / 6

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffern 1–2.

Mehrheit: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP) i.V. von Lucia Tozzi (SP), Isabel Garcia (GLP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Daniel Meier (CVP), Claudia Simon (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit: Ruth Anhorn (SVP), Referentin; Margrit Haller (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP), Fabienne Nicole Vocat (Grüne)
Abwesend: Marc Hohl (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 79 gegen 41 Stimmen zu.

Dispositivziffer 3

Kommissionsminderheit:

Ruth Anhorn (SVP): *Der jährliche Beitrag an die ZKG für die Instandhaltung, die Wert-erhaltung der Liegenschaft und die Rückstellungen bedeutet fast eine Verdreifachung des bisherigen Betrags. Dies nur wegen der Erweiterung. Wir sind zudem der Meinung, dass ein Neubau noch keine Instandhaltungskosten benötigt.*

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit: Präsident Mark Richli (SP), Referent; Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP) i.V. von Lucia Tozzi (SP), Isabel Garcia (GLP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Daniel Meier (CVP), Claudia Simon (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit: Ruth Anhorn (SVP), Referentin; Margrit Haller (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP), Fabienne Nicole Vocat (Grüne)
Abwesend: Marc Hohl (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 78 gegen 41 Stimmen zu.

Dispositivziffer 4

Kommissionsminderheit:

Ruth Anhorn (SVP): *Wenn die Kunsthaus-Erweiterung vom Volk unterstützt und der geplante Bau 2017 eröffnet wird, werden die BesucherInnenzahlen für eine gewisse Zeit überdurchschnittlich hoch sein. Doch wird irgendwo in der Schweiz eine Wechsel- oder Wanderausstellung gezeigt und anschliessend noch in Zürich ausgestellt, ist das Interesse sicher nicht mehr so gross. Alle Beteiligten erhoffen sich, dass der Eigenfinanzierungsgrad von 50 % beibehalten werden kann. Daran glauben wir nicht bei diesen hohen Betriebskosten. Die ZKG erhofft sich einen deutlichen Anstieg von BesucherInnen,*

Mitglieder- und Sponsorengeldern, die je nach wirtschaftlicher Lage weniger werden oder teils ausbleiben könnten. Deshalb vermuten wir, dass durch die hohen Mehrkosten auch die jetzige Erhöhung nicht mehr lange währt und die Stadt bald wieder in einer Weisung um eine Erhöhung des Kunsthausbetriebes bittet.

Schlussabstimmung zur Dispositivziffer 4

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 4.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 4.

Mehrheit:	Präsident Mark Richli (SP), Referent; Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Marianne Dubs Früh (SP) i.V. von Lucia Tozzi (SP), Isabel Garcia (GLP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Daniel Meier (CVP), Claudia Simon (FDP), Florian Utz (SP) i.V. von Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit:	Ruth Anhorn (SVP), Referentin; Margrit Haller (SVP), Dr. Thomas Monn (SVP), Fabienne Nicole Vocat (Grüne)
Abwesend:	Marc Hohl (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 79 gegen 41 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

A. Zuhanden der Gemeinde

1. Es wird ein Investitionsbeitrag von 88 Mio. Franken an den Erweiterungsbau des Kunsthauses zuhanden der Bauherrschaft «Einfache Gesellschaft Kunsthaus-Erweiterung» (EGKE) bewilligt. Der Beitrag vermindert oder erhöht sich gemäss Zürcher Baukostenindex über den gesamten Baukredit von 206 Mio. Franken, Indexstand 1. April 2008.
2. Für die Beteiligung an den einmaligen Vorlaufkosten der Zürcher Kunstgesellschaft für den Aufbau der Kunsthaus-Erweiterung und an den Betriebsausfallkosten des bestehenden Kunsthauses bis zur Eröffnung des Erweiterungsbaus wird ein Objektkredit von 5 Mio. Franken bewilligt.
3. Der jährliche Beitrag an die Stiftung Zürcher Kunsthaus für Instandhaltung, Werterhaltung der Liegenschaft sowie Rückstellungen wird ab dem ersten Jahr nach der Eröffnung von bisher Fr. 1 880 000.– um Fr. 3 000 000.– auf neu Fr. 4 880 000.– erhöht.
4. Der jährliche Beitrag an die Zürcher Kunstgesellschaft für den Betrieb des Kunsthauses wird ab Eröffnungsdatum von bisher Fr. 8 200 000.– um Fr. 4 500 000.– auf neu Fr. 12 700 000.– erhöht. Im Eröffnungsjahr wird die Erhöhung pro rata ausgerichtet. Der Beitrag vermindert oder erhöht sich gemäss Zürcher Konsumentenindex, Indexstand 1. Januar 2011.

Mitteilung an den Stadtrat und das Zentralwahlbüro sowie amtliche Publikation am 11. Juli 2012 gemäss Art. 10 der Gemeindeordnung